

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 8

Rubrik: Ratschläge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ratſchläge.

Hoffe nicht zu viel! Das eben führt den Menſchen in unangenehme Lagen, daß er ſich allzu vertrauensvoll ſeinen Erwartungen überläßt, daß er gar nicht zweifelt, Dieſes oder Jenes, was er wünſcht, werde auch wirklich geſchehen. Er richtet ſein ganzes Betragen allzu voreilig darnach ein: er macht darnach ſchon alle Entwürfe und läßt ſich, von ſeinen Hoffnungen geblendet, zu thörichten Unternehmungen verführen. Was das Herz wünſcht, das hofft es; es erinnert ſich nicht mehr, wie oft es ſchon in ſeinen Erwartungen betrogen wurde.

Hoffe nicht zu viel! Denn es wird dich verſtimmen und deinen Mut allzuſehr niederschlagen, wenn es nicht erfüllt wird. Du bereiteſt dir damit nur bittere Augenblicke, die du hätteſt vermeiden können.

Hoffe nicht zu viel! Denn dies macht dich gegen allerlei mögliche Unglücksfälle unvorbereitet, die dich doch auch treffen können. Wer ſeine Seele mit allzu ſchönen Erwartungen liebkoſet, macht ſie gleichſam weichlich; er verzärtelt ſie, daß ſie den Sturm nicht ertragen kann, wenn er unverſehens einbricht. Der Weiſe, das heißt, der Chriſt, geht, auf alles gefaßt, bewaffnet mit Ruhe und Ergebung in die dunkle Zukunft hinein, wie der Soldat gegen den Feind.

Hoffe nur ſo viel, als du dir Angenehmes durch einen gerechten, tugendhaften Wandel erwerben kannſt. Dieſe Hoffnung wird dir ſelten fehlerſchlagen. Die Tugenden, welche du übeſt, bringen ihre Freuden. Hoffe nur ſo viel Anſehen oder Wohlſtand, als du dir durch eigenen Fleiß und eigene Arbeit verſchaffen kannſt, und nur ſo viel Freuden, als du dir durch deine Klugheit im menſchlichen Leben bereiten wiſt.

Fürchte nicht zu viel! Die Furcht vor den Uebeln der Zukunft iſt ſelbſt ſchon das größte Uebel. Du leideſt ſchon durch die Furcht jezt mehr, als von dem Unglück, wenn es einmal da iſt. Du vergiſteſt damit deine Geſundheit und töteſt damit manche kleine Luſt, die dir auch jezt noch gern entgegenblüht. Furcht iſt bei vielen Menſchen nur zu oft eine üble Gewohnheit. Sie mögen gern beſtändig klagen und über alle Dinge ſich Beſorgniſſe erwecken. Sie foltern ſich ſelbſt und zerſtören die wirklichen Freuden der Gegenwart.

Fürchte nicht zu viel! Denn es macht dich mutlos. Denke, wenn du biſher nicht ganz glücklich warſt, es ändert ſich alles und denke auch daran, daß die Uebel in dieſer Welt darum vorhanden ſind, daß wir die Kraft unſeres Gemütes daran üben und ſtärken ſollen. Du haſt gelitten, wohl an denn, was haſt du in der Schule deines Leidens erlernt? Biſt du der beſſere Menſch geworden?

Fürchte nichts, als was du dir Böſes durch dein eigenes Verſchulden zuziehen kannſt. Jeder Menſch iſt ſich durch ſeine Fehler, durch ſeine Unflugheit, durch ſeine Leidenschaften am meiſten furchtbar. Fürchte dich alſo nicht vor deiner Zukunft, ſondern vor dir ſelbſt. Die meiſten Unglücksfälle und mißvergnügten Stunden ſendet ſich der Menſch ſelber, die Zukunft ſendet Gott. Lebe chriſtlich, und was dir auch begegnen mag, du wiſt glücklich leben!

Nach Zichoffe.